

# Eins

»Merda! Man kommt bereits jetzt kaum noch durch, und in einem Monat fluten die Touristen alles«, schimpft eine alte Dame und drängt sich an mir vorbei, sodass ich das Gleichgewicht verliere. Ich mache einen Ausfallschritt. Dabei rutscht mir die Liste aus der Hand und fällt zu Boden. Mit der anderen Hand packe ich den Arm meines Kollegen, der mir eigentlich gerade eine Lichterkette anreichen wollte.

»Scusa!«, murmelt die alte Dame. Schimpfend, über den »Weihnachtsdekoscheiß«, der überall funkeln und glitzernd hängt, bahnt sie sich ihren Weg durch die immer voller werdenden Gassen. Ich verstehe ihren Ärger. Die Buden für den Weihnachtsmarkt nehmen viel Platz ein, und da zwischen drängen und quetschen sich Passanten. Doch für mich hat diese geschäftige Vorweihnachtszeit einen ganz besonderen Reiz. Ich liebe Weihnachten und alles, was damit zusammenhängt. Die Lichter, die festliche Atmosphäre, den Duft von Glühwein und Grillwürstchen. Für meine Arbeit bei der Event-Agentur haben mein Team und ich dieses Fest monatelang geplant und organisiert und jetzt Anfang November ist es endlich so weit und alles nimmt Form an. Heute kümmere ich mich um die letzten Dekorationen,

bevor der Aufbau vollendet wird. Jeder funkelnende Stern, jede festlich geschmückte Hütte und jeder Weihnachtsbaum ist Teil unserer Vorbereitungen. Es erfüllt mich mit Stolz und Freude, all die Mühe und Kreativität in diesen glanzvollen Dekorationen verwirklicht zu sehen. Ich stelle mir vor, wie die Touristen in Scharen kommen werden, um unseren Weihnachtsmarkt in Bozen zu besuchen. Für sie ist es eine magische Zeit und wir haben alles darangesetzt, diese Magie so perfekt wie möglich zu gestalten. Das Klingeln meines Smartphones reißt mich aus den Gedanken. Peter, mein Chef.

»Alena, wie läuft es mit den Vorbereitungen am Waltherplatz?« Peter schnauft wie eine alte Dampflok.

»Hallo, Peter! So weit, so gut. Ich bin gleich fertig mit dem Wichtigsten.« Für einen kurzen Moment ist es still auf der anderen Seite der Leitung. »Peter?«

»Ja, bitte entschuldige. Könntest du bitte so schnell wie möglich ins Büro kommen?«, fragt er.

»Ist etwas passiert?« Hoffentlich nicht. Tausend Szenarien schießen mir in den Kopf.

»Nein, es gibt nur gute Nachrichten, die ich so schnell wie möglich mit dir teilen möchte.«

»Ich beeile mich und bin gleich bei dir.« Ich beende das Telefonat.

Ich verlasse den Waltherplatz und mache mich auf den Weg zum Obstplatz, wo sich das Büro der Event-Agentur *Dolomite Hills* befindet. Der Weg dorthin führt mich durch die Straßen von Bozen, die sich in dieser Jahreszeit in ein

festliches Lichtermeer verwandeln. Ich schlendere die *Via dei Portici* entlang, wo die Lichter der alten Laubengänge die Straße in sanftes Schimmern tauchen. Die Geschäfte sind individuell dekoriert, und in den Schaufenstern hängen bunte Weihnachtslichter und festliche Dekorationen wie Christbaumkugeln, kunstvoll verzierte Kränze mit roten Schleifen, goldene Sterne und funkelnende Schneeflocken aus Glas. Tannenzweige mit silbernem Lametta umrahmen die Fenster, und kleine Holzfiguren stehen zwischen Zimtstangen und Tannenzapfen. Der Duft von frisch gebackenem Brot und süßen Leckereien aus den angrenzenden Cafés liegt in der Luft. Am Obstplatz halte ich einen Moment inne, um die Atmosphäre aufzusaugen. Auf dem Platz steht ein großer Weihnachtsbaum, dessen Lichter sich in den Fenstern der umliegenden Häuser spiegeln. Die Marktbuden, die sich entlang des Platzes reihen, bieten eine Vielzahl von handgemachten Weihnachtsartikeln und kulinarischen Köstlichkeiten an. Ich liebe es sehr, das alles hier mein Heimat nennen zu dürfen. Unsere Agentur liegt im dritten Stock eines Altbaugebäudes am Obstplatz und sticht mit seinem traditionellen Stil direkt ins Auge. Das Gebäude besitzt einen turmartigen Erker mit einem grünen, schindelgedeckten Dach, das spitz zuläuft und von einer Wetterfahne gekrönt wird. Die Fassade des Erkers ist in hellen Farben gehalten und weist ornamentale Verzierungen auf. Das Hauptgebäude hat eine elegante Fassade mit hohen Fenstern, die von dekorativen Rahmen umgeben sind. Im Kontrast zu den älteren, traditionellen Bauten ringsum, verleiht dieses Haus dem Platz einen Hauch von Märchenhaftigkeit und Romantik.

Neben Peter, meinem Chef, und mir, arbeiten vier weitere Mitarbeiter in der Agentur. Leonie ist unsere Grafikdesignerin. Ihr kreatives Talent ist unverzichtbar, wenn es darum geht, visuell ansprechende Werbematerialien zu gestalten. Egal ob Flyer, Plakate oder Social-Media-Posts – Leonie hat immer die perfekte Idee und setzt sie gekonnt um. Julia kümmert sich um das Eventmanagement. Sie hat ein beeindruckendes Organisationstalent und sorgt dafür, dass unsere Veranstaltungen reibungslos ablaufen. Von der Planung bis zur Durchführung hat sie alles im Griff und lässt sich auch von unvorhergesehenen Problemen nicht aus der Ruhe bringen. Kathrin ist unsere Social-Media-Expertin. Sie kennt die neuesten Trends und weiß genau, wie man unsere Zielgruppen am besten erreicht. Mit ihren kreativen Beiträgen und Kampagnen sorgt sie dafür, dass wir online präsent und ansprechend sind. Tobias ist unser Texter. Seine Worte haben die Kraft, Emotionen zu wecken und Geschichten zu erzählen. Er verleiht unseren Projekten den sprachlichen Feinschliff und sorgt dafür, dass unsere Botschaften klar und überzeugend rüberkommen. Und dann bin da noch ich, die rechte Hand von Peter. Ich unterstütze ihn bei der Leitung der Agentur, koordiniere Projekte und sorge dafür, dass alles reibungslos abläuft. Mein Aufgabenbereich ist vielfältig – von der Kundenkommunikation über die interne Organisation bis hin zur Mitwirkung an kreativen Prozessen und der Unterstützung der anderen ist alles dabei. Ich liebe die Abwechslung und die Verantwortung, die meine Position mit sich bringt.

Mein Weg führt mich ins Gebäude, das in weihnacht-

licher Stimmung geschmückt ist, und ich gehe die Treppen hinauf in den dritten Stock. Der Empfangsbereich unserer Agentur strahlt eine festliche Atmosphäre aus, mit den bunten Lichtern und einem kleinen Weihnachtsbaum.

»Peter, ich bin da«, rufe ich und schließe die Tür.

Mit großen Schritten kommt er aus dem Büro und in seinem Gesicht erstrahlt alles, als er mich erblickt. »Du wirst es nicht glauben«, sagt er völlig aufgeregtd und deutet mir, ihm zu folgen.

»Du weißt, dass ich dir vieles nicht glaube.« Ich zwinkere ihm zu, aber er wirft mir nur einen fragenden Blick entgegen. »Ich scherze nur, keine Sorge«, sage ich lächelnd.

»Du kleine Schlawinerin. Wie läuft es auf dem Weihnachtsmarkt?«

»Sehr gut, ich habe alles im Griff. Aber wolltest du mir nicht noch etwas erzählen?«

»Ach ja, entschuldige.« Peter setzt sich an seinen Schreibtisch und schlägt die Beine übereinander.

Ich lasse mich auf einen der beiden Stühle davor nieder und warte gespannt, was er mir so Wichtiges zu erzählen hat.

»Wir haben gerade einen riesigen Auftrag an Land gezogen!«, verkündet er stolz. »Die Stadt Limone am Gardasee hat sich bei uns gemeldet. Erinnerst du dich an das Konzept, das wir für ihre Ausschreibung entwickelt und eingereicht haben? Sie haben sich bei uns gemeldet und wollen, dass wir das Event organisieren.«

»Limone? Das klingt fantastisch! Aber warum so spontan?« Mein Herz schlägt schneller. Der Gedanke, in diesem wunderschönen Ort den Weihnachtsmarkt, Heiligabend

und sogar Silvester zu organisieren, lässt mich vor Aufregung fast platzen.

»Der Konkurrent, der eigentlich den Zuschlag bekommen hatte, hat einen Rückzieher gemacht. Deswegen haben sie uns kontaktiert. Es ist kurzfristig, aber die wollen, dass wir sofort anfangen.« Ein zufriedener Ausdruck legt sich auf Peters Gesicht.

»Das ist eine großartige Chance für uns, unseren Namen weiter nach Italien zu tragen.«

Meine Hände ballen sich vor Aufregung zu Fäusten, so fest, dass ich die Nägel in meiner Haut spüre. Peter hat mir beim letzten Mal versprochen, den nächsten großen Auftrag ganz allein übernehmen zu dürfen – von A bis Z alles selbst zu organisieren und zu planen.

»Du hast in der letzten Zeit sehr gute Arbeit geleistet«, sagt er und hält einen kurzen Moment inne.

Mein Herz macht einen Sprung. »Also bekomme ich den Auftrag?«, rutscht es aus mir heraus.

Peter räuspert sich, fährt sich nachdenklich durch seinen Dreitagebart und sieht mich entschuldigend an.

»Nun, ich habe darüber nachgedacht, aber aufgrund der Dringlichkeit und der Komplexität des Auftrags habe ich beschlossen, selbst nach Limone zu fahren.«

Mein Lächeln gefriert, ich bemühe mich jedoch, meine Enttäuschung nicht zu zeigen. »Oh, ich verstehe. Das macht Sinn.« Ich zwinge mich dazu, ruhig zu bleiben.

»Ich weiß, dass du das großartig gemacht hättest. Ich denke aber, es ist besser, wenn ich persönlich nach Limone fahre und übernehme, um sicherzustellen, dass alles

reibungslos abläuft.«

»Natürlich. Du hast sicher recht.«

»Mach dir keine Sorgen, es wird noch viele weitere Gelegenheiten geben. Ich werde dich auf dem Laufenden halten und vielleicht kann ich dir zwischendurch einige Aufgaben übertragen.«

»Das wäre toll, vielen Dank. Wann wirst du abreisen?« Er blickt einen Moment auf den Tischkalender, der neben seinem Bildschirm steht.

»Übermorgen. Aber ich werde sicher manchmal für ein, zwei Tage nach Hause kommen. Ich möchte Valentina, die ja im sechsten Monat schwanger ist, mit den Zwillingen nicht so lange allein lassen.«

»Sollte sie in der Zeit etwas benötigen, kann sie sich bei mir melden«, sage ich und versuche die Enttäuschung, die in mir nagt, zu unterdrücken.

»Das ist sehr lieb von dir. Richte ich ihr heute Abend sofort aus.« Er lächelt.

»Ich muss noch einiges vorbereiten, besprechen wir alles Restliche morgen?«

Peter nickt zufrieden. »Ja, gerne. Ich schreibe in einer Liste zusammen, was in den nächsten Wochen so ansteht.«

Leise verlasse ich sein Büro und setze mich an meinen Schreibtisch. Da es schon nach fünf Uhr ist, sind meine Arbeitskollegen bereits fort. Schade, ich hätte etwas Ablenkung und Aufmunterung gebraucht. Ich entsperre meinen Computer und gebe das Passwort ein. Dann klicke ich in die Suchleiste des Browsers und google nach Limone im Winter. Eine Vielzahl von Eindrücken erscheint vor mei-

nen Augen. Die Ergebnisse zeigen eine winterliche Landschaft, in der Limone von schneebedeckten Bergen umgeben ist, die sich über den tiefblauen See erheben. Der Kontrast zwischen den weißen Gipfeln und dem klaren Wasser des Gardasees ist großartig. Bilder der charmanten Altstadt mit ihren engen Gassen und historischen Gebäuden dominieren die Suchergebnisse. Die Dächer sind mit Schnee bedeckt und viele Fotos zeigen festlich geschmückte Fenster und Balkone, die eine zauberhafte Atmosphäre verbreiten. Weihnachtsdekorationen wie Lichterketten und Weihnachtsbäume verleihen den Straßen und Plätzen von Limone einen festlichen Anblick. Besonders eindrucksvoll sind die Aufnahmen des Weihnachtsmarkts, auf dem regionale Produkte wie hausgemachte Marmeladen, handgefertigte Kerzen und duftende Gewürze sowie kunstvolles Handwerk wie filigrane Holzschnitzereien, bunte Keramik und gestrickte Wollschals angeboten werden. Ich kann mir kaum etwas Schöneres vorstellen, als dort all diese Schätze für die Weihnachtszeit aussuchen zu dürfen.

Der Klingelton meines Smartphones reißt mich aus meinen Gedanken. Julias Name erscheint auf dem Bildschirm.

»Hey, Julia«, sage ich und nehme das Telefonat entgegen.

»Hi, Alena. Wir wollten dich am Weihnachtsmarkt für ein Aperitif abholen kommen, wo steckst du denn?«

»Ich bin im Büro. Wir müssen uns genau verpasst haben.«

»Wir sind im Vögelino. Kommst du vorbei?«

Nichts lieber als das, zu arbeiten habe ich keine Lust

mehr. »Ja, gerne. Ich bin in zehn Minuten bei euch. Bis gleich.«

»Super, bis gleich.«

Nachdem ich aufgelegt habe, denke ich an meinen Bruder Felix. Ohne ihn fühlt sich so ein Abend nicht komplett an. Er ist nicht nur mein Bruder, sondern auch mein bester Freund, jemand, der immer ein offenes Ohr hat und mich in jeder Situation unterstützt. Wir haben schon so viel zusammen erlebt – als Kinder gemeinsam die Welt erkundet, als Teenager miteinander gestritten und wieder versöhnt, und heute, als Erwachsene, ist er die Person, der ich alles erzählen kann. Wenn ich mit Felix zusammen bin, kann ich immer ganz ich selbst sein.

Obwohl wir beide mittlerweile unser eigenes Leben führen, versuchen wir, so viel Zeit wie möglich miteinander zu verbringen. Ich weiß, dass es mit ihm immer lustig wird – sein Humor ist ansteckend, und er schafft es, mich aufzuheitern, selbst wenn ich eigentlich genervt oder gestresst bin.

Also greife ich nach meinem Handy und schreibe ihm schnell eine Nachricht:

*Hey, ich geh ins Vögelino. Kommst du mit?*

Felix ist spontan, deshalb bin ich mir sicher, dass er Ja sagen wird. Ich freue mich schon darauf, mit ihm und den anderen einen entspannten Abend zu verbringen. Es dauert nicht lange, bis er mir einen Daumen-hoch-Emoji schickt. Das Vögelino liegt direkt am Waltherplatz und so mache

ich mich, nachdem ich mich von Peter verabschiedet habe, wieder auf den Weg zurück. Der kurze Spaziergang lässt mich die Nachricht von Peter ein kleines bisschen verdauen, allerdings liegt sie mir noch immer schwer auf dem Herzen. Als ich um die Ecke biege, sehe ich Felix, der lässig an der Wand vor der Bar lehnt, die Hände in den Taschen seiner Jacke vergraben.

»Na, Schwesterherz, du siehst aus, als hättest du einen harten Tag hinter dir«, begrüßt er mich.

Ich lächle schwach und zucke die Schultern. »Ach, du weißt ja, wie das ist. Peter hat mal wieder was Neues ausgeheckt.«

»Klingt, als müsstest du das bei einem Drink vergessen.« Felix stößt sich von der Wand ab und kommt mir entgegen. »Aber hey, dafür hast du jetzt mich, deinen treuen großen kleinen Bruder, der dich retten wird.«

Ich lächle leise. »Wenn du wüsstest, wie sehr ich das gerade brauche.«

»Dann lass uns reingehen, bevor du draußen noch anfängst, über Arbeit zu reden. Heute Abend ist Entspannung angesagt!« Felix öffnet die Tür des Vögelino und lässt mich hinein, bevor er mir mit einem Augenzwinkern folgt. Drinnen umfängt uns sofort die vertraute Wärme der kleinen Bar, und ich bin froh, dass Felix hier ist. Gedämpftes Licht strahlt von altmodischen Lampen, die auf den Tischen aus dunklem Holz stehen. Im Hintergrund spielt leise Jazzmusik. An den Wänden hängen schwarz-weiße Fotografien und Regale mit Flaschen. Die dicken, ledernen Sitzbänke und das knisternde Kaminfeuer verlei-

hen dem Ort einen Hauch von Alpencharme. An einem der Tische sitzen die anderen und winken uns zu sich.

»Da bist du ja endlich. Hi Felix, schön, dass du auch hier bist«, begrüßt uns Leonie und rutscht ein Stück, damit ich neben ihr auf der Bank Platz nehmen kann. Felix setzt sich neben mich.

»Hey, ihr. Das ist genau das, was ich jetzt brauche.« Alle Augen richten sich auf mich.

»Was ist passiert?«, fragt Kathrin. Ich atme aus.

»Peter hat mich soeben erneut für einen Auftrag ersetzt. Ein riesengroßer Auftrag, um genau zu sein. Er fährt übermorgen nach Limone und wird zirka einen Monat dortbleiben.«

Die Gesichter meiner Arbeitskollegen und Freunde werden ernster.

»Das kann er doch nicht machen?«

»Du hättest den Auftrag bekommen sollen«, schaltet sich nun auch Tobias ein.

Ich zucke mit den Schultern. »Tja, wohl eher nicht. Aber dafür sind wir dann alle gemeinsam hier im Büro«, sage ich und bin mir nicht sicher, wen ich damit zu überzeugen versuche. Mich oder die anderen.

»Irgendwann wirst du deinen Traum verwirklichen und deine eigene Agentur leiten«, sagt Julia und legt ihre Hand auf meine. »Denn niemand arbeitet dafür härter als du.«

Ich lächle sie an, obwohl mir gerade nach allem anderen zumute ist.

»Und wir werden alle für dich arbeiten«, sagt Kathrin.

»Das wäre sehr schön. Ihr seid klasse«, antworte ich etwas aufgemunterter.

Bei dem Kellner bestelle ich für Felix und mich einen Aperol Spritz. Es dauert nicht lange und wir haben unsere Getränke. Alle stoßen wir gemeinsam an.

Nach dem dritten Getränk wird es lustiger und die Scherze und Neckereien nehmen zu. Plötzlich beugt sich Felix näher an mich.

»Wie läuft es eigentlich mit Max?«, flüstert er mir ins Ohr.

Ich atme tief ein und versuche, ehrlich zu sein. »Keine Ahnung«, antworte ich und zucke mit den Schultern. Ich schaue auf mein Handy. Meine letzte Nachricht an ihn ist schon 10 Tage alt. Seitdem herrscht Funkstille. Er hat die Nachricht zwar gelesen, wie die blauen Häkchen zeigen, aber er hat noch nicht geantwortet. Ich kann sein Verhalten nicht nachvollziehen.

Einerseits überrascht er mich mit einem romantischen Dinner und hilft mir, mein Auto zu reparieren, und andererseits lässt er mich wochenlang im Ungewissen. Ich verstehe ihn einfach nicht.

Ich schalte mein Handy aus und lege es mit dem Display nach unten auf den Tisch. Auf keinen Fall werde ich ihm hinterherlaufen. Das gebe ich mir nicht.

»Er wird sich schon wieder beruhigen, da bin ich mir sicher«, sagt Felix leise, sodass es die anderen nicht hören können.

»Ja, bestimmt. Aber ich bin mir dieses Mal wirklich unsicher, ob ich das nochmal will.« Es tut gut, das auszusprechen. Ich fühle mich ein bisschen leichter.

»Das versteh ich. Du machst das gut, Alena. Und wenn dich irgendetwas bedrückt, ich bin immer für dich da.«

Felix legt seinen Arm um meine Schulter.

»Danke«, forme ich mit den Lippen.

»Wer möchte noch eine Runde?«, fragt Kathrin so laut, dass sich der Kellner direkt zu uns umdreht. Wir alle nicken und so macht er sich auf den Weg, eine weitere Runde Aperol Spritz zuzubereiten. Die Atmosphäre ist ausgelassen, und ich genieße die entspannte Zeit mit meinen Kollegen und meinem Bruder, die mir nach dem stressigen Tag genau das Richtige bietet.

Als mein Handy vibriert, nehme ich es hoch und sehe eine Nachricht von Max.

*Hey. Hast du heute Abend kurz Zeit?*

*Ich habe eine Überraschung für dich! 😊*

Mein Herz schlägt schneller. Zweifel mischen sich unter die Freude. Warum jetzt? Warum kann er sich nie entscheiden? Doch trotz der Unsicherheit in mir, die immer wieder aufflammt, kann ich nicht anders. Max hat diese besondere Art, mich in seinen Bann zu ziehen und ich verfalle erneut in meine alten Muster und sage dem Treffen zu. Ich seufze innerlich und leere mein Glas in einem Zug.